

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierte-
jährlich 1.50 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 M.

Nr. 275.

Donnerstag, den 26. November 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Ohne Maske.

Nach den Mittheilungen, denen unschuldige, harmlose
Leute in Frankreich ausgeführt wurden, lenkt jetzt der
Hoch der neuen deutschen Militärärzte und Kranken-
pfleger, die in Paris verurteilt wurden, die Augen der
ganzen Welt auf sich. Um es vorweg zu nehmen, es ist
unüberwindlich ein Rechtsbruch von erschreckender Art,
gleichgültig aber auch ein Verweis von der Verblendung der
deutschen Nation. Entweder waren die französischen
Kriegsgerichte von vornherein überzeugt, daß die deutschen
Ärzte verurteilt werden mußten, oder sie wollten der Volks-
meinung einen Brocken hinwerfen. Es ist der Fall ohne
Maske.

Die Verhandlung hat mehrere Tage in Anspruch ge-
nommen. Neun deutsche Militärärzte und Krankenpfleger
waren in die Gefangenschaft der Franzosen geraten und
schuldig, in französischen Ortschaften (genannt wird ein
Dorf bei) Gewalttätigkeiten und Plünderungen vorge-
nommen, sowie französische Verwundete vernachlässigt zu
haben. Ein Arzt namens Ahrens soll angeblich 135
französische Soldaten mehrere Tage ohne Pflege gelassen
haben. Die Verhandlung vor dem Pariser Kriegsgericht
war äußerst stürmisch, da die deutschen Ärzte auf das leb-
hafteste gegen die Beschuldigungen Einspruch erhoben.
Schließlich wurde ein Arzt zu zwei Jahren, ein anderer
zu einem halben Jahr, die sieben übrigen zu je einem
Jahre Gefängnis verurteilt.

Beschuldigung, Verhandlung und Urteil stehen auf
der Höhe. Wir sind natürlich nicht in der Lage, die
Sache Punkt für Punkt nachzuprüfen, aber selbstverständ-
lich ist die französische Beschuldigung unwahr. Daß die
Ärzte überhaupt in französische Gefangenschaft gerieten,
ist das, was sie ihre Schuldigkeit in vollem Maße
willen haben. Im allgemeinen gehören Ärzte hinter die
Linie, auf die Verhandlung, nicht an Stellen, um die
Kämpfe zu beobachten. Hier waren sie in einem Dorf, das
von den Deutschen, später aber wieder von
den Franzosen genommen wurde. Sie haben also
eigentlich Leben eingelegt, um bei den Ver-
wundeten zu sein und ihre Schuldigkeit zu tun.
Sie haben auch, als die deutschen Truppen zurückgingen,
nicht das Weite gesucht, sondern sind auf ihrem Posten,
in den Lazaretten geblieben, im Vertrauen auf die Un-
verwundbarkeit des Roten Kreuzes. Daß man sie als Ge-
fangene erklärte, widerspricht schon den Gepflogenheiten
des kriegsführenden Volkes. Daß deutsche Ärzte die Ver-
wundeten geprügelt hätten, noch dazu neun Mann, ritten-
weise, ist eine so verrückte Beschuldigung, daß
man darauf überhaupt nicht eingehen sollte. Es ist nur
ein Mittel, wie eine solche Beschuldigung entstehen konnte.
Man hat nur eine Erklärung, daß das böswillige
Gerücht, das sonst auch die Franzosen heftig, eine
Gemeinheit begangen hat. Vielleicht suchte man nach
einem Mittel, um Erlaß für irgendwelche Requisitionen
zu bekommen, vielleicht sollte auch auf diese Art
die Spur französischer Plünderungen, die ja massenhaft
in eigenen Lande vorgekommen sind, verdeckt werden.
Mehrere Deutsche als Verwundete und die deutschen Ärzte,
die bei ihren Kranken geblieben waren, fanden sich nicht zur
Verhandlung. Ebenso schlägt die andere Beschuldigung allem
zuwider, was wir von der Tätigkeit deutscher Ärzte im
Krieg gehört haben. Deutsche Ärzte sollen Verwundete,
ob Freund oder Feinde, ohne Hilfe gelassen
haben. Gewiß mag es vorkommen, daß zu Zeiten die
Arzte und Krankenträger an irgendeiner Stelle
nicht ausreichten, manchmal können wohl auch das Verbands-
mittel, die Tragebahnen, die Instrumente, die Arzneien nicht
genug an den Ort des Kampfes herangebracht
werden. Daß ist der Krieg, und der Überstand trifft dann
auch die Feinde. Wir möchten übrigens fragen, ob
französische Ärzte in solchem Falle ganz sicher zuerst
ihre eigenen Landsleute verbinden würden!

Die Verurteilung unserer Landsleute, die ihre Pflicht
vertrug, ist eine Probe für den ganzen französischen
Charakter. Der Vorgang schließt sich würdig den an-
deren Verbrechen an, die in Frankreich begangen
wurden, dem Abtransport deutscher Gefangener in die
deutschen Bunker und den Verletzungen der schweize-
rischen Neutralität an. Es versteht sich von selbst,
daß Deutschland diesen frechen Schlag nicht so hinnehmen
wird, ebenso wie unsere Regierung trotz des Abbruchs
der Beziehungen Mittel gefunden hat, die sonstigen
Verbrechen der Franzosen und Engländer in ihre Schranken
zu weisen. Ebenso wird es auch diesmal möglich sein,
daß nicht barbarischen Wiedervergeltungen das
Gegengewicht gesetzt wird, aber daß das bisherige Verfahren
nicht ausreicht, ist keine Frage. Wir haben bisher in
dieser Angelegenheit mehr getan als wir mußten, das
sind wir zu hören.

Gerangung müssen wir haben für die wahnsinnige
Vergeltung und für das brutale Urteil! Wenn der

Feind niedergeworfen ist, dann dürfen wir uns nicht
damit begnügen lassen, den Frieden vorzuschreiben und das
Weiter der Zukunft zu überlassen. Nein, es müssen alle
diese Fälle, die sich bereits zugetragen haben und die noch dazu
kommen, sorgfältig zusammengetragen und vor deutschen
Militärgerichten noch einmal verhandelt werden. Alles muß
noch einmal gründlich untersucht werden, die meisteidigen
Zeugen und die parteiischen Richter sind zur Rechenschaft
zu ziehen und für ihre Verbrechen persönlich haft-
bar zu machen. Die strenge Faust des Siegers muß
allen Gefährten und Beschädigten zu ihrem Rechte ver-
helfen, und der Welt soll gezeigt werden, daß es noch
deutsche Gerechtigkeit gibt, die das Unrecht und die Lüge
verfolgt bis in die tiefsten Schlupfwinkel. Alle Verbrechen
müssen geahndet, alle Schuldigen gestraft werden. Ehe das
nicht erledigt ist, darf das besiegte Land nicht von den
deutschen Truppen geräumt werden. Nur rücksichtslose
Strenge kann dieses fanatisierte Volk zum Bewußtsein
bringen.

Blutbad unter den Russen in Töbris.

Aus Konstantinopel wird der Frankfurter Zeitung
berichtet: Nach einer der persischen Botschaft zugegangenen
Depesche war Töbris, die Hauptstadt der persischen Provinz
Aserbeidschan, der Schauplatz einer furchtbaren Blut-
schlacht.

Mehrere persische Kurdenstämme überfielen die in
Töbris weilenden Russen, die sämtlich, 2000 an der
Zahl, erschlagen wurden.

Wenn die Zahl der Opfer wirklich so hoch war, wie
die Meldung angibt, so könnte es sich nur um einen An-
griff auf die russische Besatzung handeln, die bis zum
Kriege etwa 6000 Mann stark war.

Indische Verschwörung gegen England.

Newport, 24. November.

Nach einer Blättermeldung aus San Francisco macht
das dortige revolutionäre indische Komitee große An-
strengungen, einen Aufruhr in Indien hervorzurufen. Es
verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Auf-
ruf, der eine Aufzählung der Greuelthaten enthält, die die En-
gländer in Indien begangen haben. Die schlechte Ver-
waltung Englands in Indien ziehe jährlich 167 Millionen
Dollar aus dem Lande.

Konstantinopel, 24. November.

Der Pforte sind zahlreiche Mitteilungen zugegangen,
wonach auf die Beteiligung aller waffenfähigen Araber
am Krieg gezählt werden könne. Die Verweigerung
würde den Abfall vom Islam bedeuten.

Eine Erhebung gegen Effad-Pascha.

In Tirana ist ein Aufstand gegen Effad-Pascha
wegen dessen feindlichen Haltung ausgebrochen.
Der nach Tirana entlassene Polizeichef von Durazzo ver-
bündete dort das Standrecht und veranlaßte die Ver-
haftung mehrerer Gegner Effads. Durch diese Maß-
nahmen auf das äußerste gereizt, sollen sich die Bewohner
der Umgebung in größerer Zahl bewaffnet haben, gegen
Tirana gezogen sein und die Stadt umzingelt haben. Als
Vorsichtsmaßregel gegen einen Vormarsch der Auf-
ständischen nach Durazzo ließ Effad durch ungefähr 1000
seiner Anhänger die Höhen in der Umgebung und die
Haupteingänge von Durazzo besetzen. Der Verkehr nach
Tirana ist eingestellt, die Telegraphenleitungen sind durch-
schnitten.

Kleine Kriegspost.

Köln, 24. Nov. Der Erzbischof von Köln Kardinal
v. Hartmann, hat aus ihm zur Verfügung stehenden
Mitteln dem Berliner Kriegsaussschuß für warme Unter-
kleidung 10 000 Mark überwiesen, mit der Bitte, die Kölner
Regimenter besonders zu berücksichtigen.

Vergen, 24. Nov. Heute früh sind 48 internierte Deutsche,
darunter vier Offiziere, nach Deutschland abgereist. Der
Lagerkommandant hatte am Freitag von seiner Regierung
die Mitteilung erhalten, daß die Mannschaften nach Artikel 14
der zweiten Genfer Konvention freigelassen werden müssen.

Basel, 24. Nov. Nach einer Meldung der Baseler
Nachrichten aus Mailand ist der russische Großfürst
Demetrius bei den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie
an der Barthe schwer verwundet worden. Der Großfürst
ist ein Vetter des Zaren.

Paris, 24. Nov. Der Kriegsminister hat alle Jahrgänge
der Reserve- und Territorialtruppen von 1893 bis 1910,
die noch nicht einberufen oder wieder heimgesandt worden
waren, einberufen.

Madrid, 24. Nov. Nach glaubwürdigen Zeitungsnach-
richten haben französische Truppen bei Kanifa am
13. d. M. eine schwere Schlange erlitten. Es sollen
wenigstens 23 Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die
Marokkaner eroberten zwei Batterien.

Saint Omer, 24. Nov. Ein deutsches Flugzeug,
das Gagebroud überflog, warf fünf Bomben ab. Ein Chauffeur
wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei
Bomben über Bailleul ab, durch die drei Personen verletzt
wurden.

Bombay, 24. Nov. Als der englische Major Anderson
im Begriff war, sein indisches Regiment nach Europa ein-
zuführen, wurde er plötzlich von einem Sepoy überfallen,
der ihn mit dem Bajonett durchbohrte. Der Mörder wurde
von anderen Soldaten sofort erschossen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. November. Wegen Überfliegung schweizerischen Ge-
biets bei dem Angriff auf die Zeppelinwerke in Friedrichs-
hafen protestiert die Schweiz in Frankreich und England
und verlangt Genugtuung. — In Marokko erleiden die
Franzosen eine Niederlage, bei der die Marokkaner zwei
Batterien erobern und ungefähr 650 Franzosen töten. —
Gefangene deutsche Kräfte werden von einem sog. französischen
Kriegsgericht unter lächerlichen, erfundenen Anschuldigungen
zu Gefängnisstrafen verurteilt. — Die Österreicher machen
bei Wilka in Rußisch-Polen 2400 Russen zu Gefangenen.

24. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
werden Angriffe englischer Schiffe mit Landungsversuchen
an der spanischen Küste abgeschlagen. — In Rußisch-Polen
bauern die Kämpfe an, nördlich von Krakau schreitet der
Angriff der Unruhen fort. — Meldung, daß am 23. oder
24. Oktober das englische Linien Schiff „Audacious“ (ein sog.
Überdreadnought) durch eine Mine oder Unterseebootstich
an der Nordküste Irlands gesunken ist. — Das deutsche
Unterseeboot „U 18“ wird durch einen englischen Zerstörer
gegriffen und sinkt, die Besatzung bis auf einen Mann
gerettet.

Was will Bulgarien?

Ministerpräsident Radoslawow gab in der Sobranje
unter großem Andrang auch des Publikums die erwarteten
Erklärungen über die politische Haltung Bulgariens ab.
Er erklärte, daß die Regierung der Neutralität, die sie
seit dem Beginn der europäischen Krise erklärt habe, tren-
bleibe und daß sie diese Neutralität stets in loyaler Weise
ausübe.

Da gewisse Mächte geglaubt hätten, über diesen
Gegenstand eine Bemerkung auszusprechen zu müssen, hat
die Regierung sogleich Erklärungen abgegeben, die als
genügend angesehen wurden. Gegenwärtig billigten alle
Großmächte die Haltung Bulgariens. Dieses unterhalte
die freundschaftlichsten Beziehungen zu Rumänien,
Griechenland und selbst zu dem kriegsführenden Serbien.
Seine Beziehungen zu der Türkei seien außerordentlich
aufrichtig. Der Minister fügte hinzu: Wenn die Umstände
uns zwingen, in Verhandlungen für eine Vergroßerung
unseres nationalen Besitztums einzutreten, so werden
wir es mit dem Wohlwollen des gesamten europäischen
Konkordates tun, mit dem wir die bestmöglichen Be-
ziehungen unterhalten wollen. — Man kann nicht sagen,
daß diese Erklärungen gerade an übermäßiger Klarheit
litten oder daß man nun wisse, was Bulgarien eigentlich
zu tun gedenkt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat nunmehr ein Verbot des An-
und Verkaufs von Reichsgoldmünzen mit Aufgeld er-
lassen. Mehrfach waren in letzter Zeit Reichsgoldmünzen
aufgekauft worden, um sie ins Ausland auszuführen.
Derartige Handlungen wirken der wünschenswerten
Sammlung des Goldgelbes in der Reichsbank entgegen,
und sind somit in hohem Maße geeignet, das Wirt-
schaftsleben zu schädigen. Auf Grund der bestehenden
Gesetze kann ihnen zwar entgegengetreten werden, wenn
sie die Voraussetzungen des Landesverrats erfüllen oder
verbotene Zahlungen in das feindliche Ausland bezwecken.
Um sie auch dann, wenn diese Voraussetzungen nicht nach-
zuweisen sind, zu verbieten und unter Strafe zu stellen,
hat der Bundesrat die Verordnung beschlossen. Jeder,
der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren
Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern
oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, wird mit
Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geld-
strafe bis zu 5000 Mark bestraft. Ebenso soll bestraft
werden, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher
Geschäfte auffordert oder sich erbietet. Gleichzeitig ist auf
Eingiebung der Münzen zu erkennen, die zu der Straftat
gebraucht oder bestimmt sind.

Schweiz.

+ Der bei dem geplanten Überfall auf die Zeppelin-
werke in Friedrichshafen von englischen Fliegern be-
gangene Neutralitätsbruch hat in der ganzen Schweiz
große Erregung hervorgerufen. Der alsbald von der
Schweizer Regierung nach Bordeaux und London ab-
gegangene Protest fordert in energischem Tone Genug-
tuung. Nach Artikel 17 der Verordnung des Bundesrates
über die Schädigung der Schweizer Neutralität ist das
Einbringen von Flugzeugen jeder Art vom Auslande her
in schweizerischen Luftraum verboten. Seit Beginn des
Krieges ist dies die erste Verletzung der Schweizer
Neutralität. Die englischen oder auch französischen Flieger
benutzten sowohl auf der Her- wie Rückfahrt schweizerisches
Gebiet. Die Truppen haben strengen Befehl erhalten,
fremde Luftfahrzeuge in Zukunft ohne weiteres zu be-
schleichen.

* Aberall steigt die Erregung wegen der Störungen des Geschäftslebens durch die Übergriffe der englischen Seeherrschaft. Große Erbitterung herrscht in Ligurien über die vorurtheiliche Einstellung der Arbeit in fünf großen Metallfabriken, die notwendig wird, weil das Rohmaterial wegen Beschlagnahme für diese Fabriken bestimmter Sendungen von Kupfer und Blei durch England fehlt. 3000 Arbeiter werden dadurch brotlos. Die Livorneser Handelskammer verlangt von der Regierung diplomatische Schritte. Nach einer Mailänder Meldung nimmt in den Handelskreisen von Genua die Aufregung über die Störungen der neutralen Schifffahrt zu.

Aus In- und Ausland.
Kopenhagen, 24. Nov. Die Regierung hat heute ein Ausfuhrverbot für alle Pferde erlassen.

Amsterdam, 24. Nov. Wie die Blätter melden, wurde das Durchfuhrverbot für Tee, das vorübergehend in Kraft war, aufgehoben. Tee kann wieder frei durch- und ausgeführt werden.

Basel, 24. Nov. Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Mailand wird die Meldung, England entfiele einen Botschafter nach dem Baislan in den Kreisen des Baislans als eine für den Baislan unwürdige Summation bezeichnet, da der Baislan für die Dauer des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Einber., 24. Nov. Die Regierung beschloß, den ganzen Weizenvorrat von Neufchwales mit Beschlag zu belegen und den Bauern fünf Schilling für den Scheffel zu bezahlen. Die Bauern, Müller und Exporteure erheben dagegen Einspruch.

Newport, 24. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet: Die Einschiffung der amerikanischen Truppen, die Veracruz belehrt hielten, hat begonnen. Sie werden nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Copenhagen, 24. November.

Ein kürzlich aus Amerika nach Stockholm heimgekehrter Schwede erzählt über den Untergang des großen englischen Kriegsschiffes: Am 21. Oktober verließ der Dampfer „Olympic“ New York, am 25. Oktober traf er an der irischen Küste ein großes, stillliegendes Kriegsschiff, das anscheinend keine Bavarie erlitten hatte. Auf Eruchen fuhr „Olympic“ zum Kriegsschiff und nahm 250 Mann der Besatzung an Bord, die übrigen 550 Mann übernahmen andere zu Hilfe kommende englische Kriegsschiffe. Wie erzählt wurde, hatte das Kriegsschiff morgens schweren Schaden erlitten, ungewiß, ob durch Aufstoß auf eine Mine oder durch einen Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes. Der Besatzung und den Passagieren der „Olympic“ war verboten, bei der Landung in England über den Vorfall zu sprechen. „Olympic“ versuchte, das bavarisierte Kriegsschiff ins Schlepptau zu nehmen. Da dieses aber bereits zu sinken begann, mußte der Versuch aufgegeben werden. Das Schiff verschwand kurz darauf in den Wellen. 250 Matrosen wurden in der Nähe von Belfast gelandet, die übrigen von einem englischen Kriegsschiff übernommen, das funktentelegraphisch herbeigerufen war.

November 1914.

Soeben erhalte ich die liebe! Sendung mit Sonig-
kuchen von der kleinen Dore und die schöne Schokolade.
Wir saßen gerade in dem herrlichen Hofengarten eines
geschützten Bäckers mit unseren Feldweibeln und Unter-
offizieren. Die Augen eines jeden Kameraden wurden
immer größer, als ich anfang auspacken. Doch die größte
Freude hatte ich selbst, es standen mir unwillkürlich die
Tränen in den Augen, ich konnte es auch nicht unter-
drücken. Wie kann ich Ihnen das nur wieder gutmachen!
Meinen Dank kann ich in Worten nicht zum Ausdruck
bringen, die Freude war zu groß. Wie riesig nett hat
doch Dore auf ihren Rasselflatz verzichtet und es den
Kriegern zugute kommen lassen! Ihr ganz besonders sage
ich im Namen sämtlicher Kameraden Dank. Sie hätten
sehen sollen, wie ungefähr 20 Mann um mich standen, und
jeder bekam von dem schönen Sonigkuchen eine Kostprobe,
und ich konnte sagen, es wäre von meiner kleinen Dore!
Als ich Ihren lieben Brief vorlas, borchte alles in fieber-
hafter Spannung, und es folgte viel freudiges Lachen.
Gern möchte ich nehmen wir alles mit

Im Auftrage der Compagnie nehmen wir alles mit
herzlichem Danke entgegen.

herzlichem Danke entgegen. Es waren schwere Tage, die wir durchzumachen hatten. Der ... Oktober wird allen im Gedächtnis bleiben. Morgens um 4 Uhr zogen drei Kompagnien mit je 220 Mann gegen Bailly vor. Da ging es über Stoppelsfelder und aufgeweichten Lehm Boden bis zu einem breiten, tiefen Graben, da fielen schon manche Kameraden. Als wir glücklich durch den Graben durchgewatet waren, hieß es ein Maschinengewehr aus dem Feuer holen. Vier Mann und ich krochen auf der Erde vor. Als wir hochkamen und ansetzen wollten, belamen wir einen Angelregen, und einer lag schon da. Jedes Angstgefühl entwand, und glücklich hatten wir auch schon angefaßt — da kam das Kommando zum Sturmangriff mit aufgespanntem Seitengewehr „vor, und wenn kein Mann übrig bleibt!“ Also getan, und heran an die 200 Meter entfernte Juterfabrik. Der Augenblick war entseßlich, aus allen Ecken und Winkeln kamen die Kugeln geflogen, und rechts und links von mir sanken sie zusammen, aber alles lief, was laufen konnte. Jetzt hinein! Da stand ein Franzose vor mir und wollte gerade anlegen, schon hatte er mein Seitengewehr im Leibe, und noch vier mußten auf diese Weise ihr Leben lassen. Nur wer das Gewehr wegworf, wurde geschont, und nun, ich glaube, es war 3 Uhr nachmittags, zogen wir in die Stadt ein, wo wir Hunderte von Gefangenen machten und zwei Maschinengewehre erbeuteten. Als wir uns sammelten, waren bloß noch 167 Mann von unserer Kompagnie, die beiden andern Kompagnien waren nur Reserve und haben von dem Gefecht nichts gesehen. Wir mußten sofort Schützengräben aufwerfen, an Schlaf war nicht zu denken. Wir haben 67 Stunden die Augen nicht zugemacht.

denken. Wir haben 67 Stunden die Augen man sagen mag.
In der Nacht vom . . . November griff der Feind an,
wir lagen notdürftig auf Stroß in den Häusern, die
Granaten und Schrapnells flogen in die Stadt. Um
12 Uhr nachts gingen wir in die Keller, doch auch da
sollten wir nicht bleiben, denn um 1 Uhr stand unser
Haus in Brand. Schnell hinaus! Und in dem Augen-
blick schlug eine Granate in das Haus unsers Obersten
und verwundete ihn schwer. Die Burtschen lagen tot. In
der Nacht hatten wir dann noch Bösen vor dem Feind.
Am . . . November bekamen wir endlich Ruhe und zogen
in die Stadt. Die Bewohner mußten fort, und nun hatten
wir das Reich für uns. Wir holten Hühner, Kaninchen
und eine Ziege, die wir sofort schlachteten und kochten.

denn großen Hunger hatten alle. Aus den Weinbergen
schafften wir alles heran, und Wein in Fülle und Fülle,
den wir uns gut schmecken ließen. Jeder bekam ein Subn
und zum Frühstück ein halbes Kaninchen. So erhielten
wir uns wieder etwas.

wir uns wieder etwas.
Morgens zogen immer drei Mann los und schafften heran. So brachten wir einmal 12 Hühner und vier Kaninchen, und jeder mußte nun zupacken, damit das Essen fertig wurde. Einer schlachtete und zwei rupften und zogen ab, wieder zwei andere machten Holz und wuschen Geschirr. Die feinsten Teller und Gläser wurden benutzt. Einen Weinteller schlug ich mit meinem Gewehrstoßen auf, und schon sprang mir so ein Hund entgegen, ich schnell eine Flinte und da lag er, denn es sollten ja alle Hunde erschossen werden. Jetzt fand ich aber Wein, köstliche Marlen!

Diese schöne Zeit sollte uns aber nicht lange gedauert sein, denn gestern (... Nov.) kam Befehl zum Abziehen. Nun hieß es, sich fertig machen. Doch standen 3 Kaninchen auf dem Feuer, doch mit furchtbarem Feuer brachten wir sie noch weich, und jeder steckte sich ein Stück in das Hochgeschirr. Mit dem schweren Affen (Cornister) ging es um 1/3 Uhr ab von Vailly, schweren Herzens! Schade, ich mußte wieder auf Wache stehen. Wir liegen aber in ganz netten Häusern auf Str., da geht es zur Not. Jetzt wollen wir uns noch einen Glühwein machen und eine Schmalzstulle essen, dann rauchen wir uns noch ein an, und darauf zur Ruhe. Nachhens hoffentlich zum Sturm auf Soissons! Wir werden den Feind schon vernichten ...

Der Brockford auf dem Gastwirthschaft verschwindet in Berlin und der Umgegend, soweit der Bereich des Oberbefehlshabers in den Marken geht. Durch eine Bekanntmachung vom 23. November wird bestimmt, daß das Aufstellen von Schwarz- und Weißbrot zur Verfügung der Gäste in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften vom 1. Dezember d. J. ab verboten ist. Das Verbot bezweckt für die Kriegszeit ein haushälterisches Umgehen mit den Vorräten an Getreide und Mehl. Der Erlaß weist darauf hin, daß in keiner Weise die Einführung einer Bezahlung für das den Gästen beigelieferte Brot nimmehr notwendig ist, zumal die Wäute durch den spärlicheren Verbrauch sowie von Porzelle haben. In den Weizenbäckereien darf Weißbrot und Ruchen nur bis mittags 2 Uhr gebacken werden.

© Deutsche im Konzentrationslager von Man erschossen. Englische Zeitungen melden von einem Aufruhr im Konzentrationslager auf der englischen Insel Man, der blutig unterdrückt wurde. Der Aufruhr ereignete sich nach der Essenszeit, wobei eine Anzahl Gefangener von der Eckhalle aus in die Küche vorzudringen versuchte. Die Wache, die nach anfänglichen blinden Schüssen in die Menge feuerte, tötete fünf und verwundete fünfzehn Personen.

Personen.

Im dem Lager waren 4000 Deutsche und Oesterreicher eingeschlossen. Die Anzahl der Wacht habenden belief sich auf dreihundert, die unter dem Oberkommando des Obersten Henry William Madox standen. Die Wachtzeiten wurden von den in Haft Gehaltene (Kellner, Mechaniker, Stewards, Schiffsbediensteten uvm.) gemeinsam eingenommen. Ein Ausbruch der Unzufriedenheit der Gefangenen ereignete sich bereits vor vierzehn Tagen. An einem stürmischen und nassen Abend weigerten sich die Gefangenen, die Halle zu verlassen; sie verblieben und schliefen dort. Sie hatten sich sonst des Abends in benachbarte Zelle zur Nachtruhe zu begeben. Die unerträglichen, gänzlich unzulänglichen Einrichtungen in den Zelten wurden darauf entfernt und bequemere Hütten erbaut. Die Ursache des diesmaligen Aufstandes bildet das schlechte Essen. Die Namen der Getödteten sind: Richard Fog, Kellner vom Grand-Hotel in Brighton; Richard Matthias aus Blumenthal (Hannover), Matrose eines in der Nordsee gekunkenen deutschen Schiffes; Bernhard Warning, Ingenieur am London-Dock; Christian Brotsch, Kellner, und Ludwig Bauer aus Bückeburg. Einer von ihnen wurde durch ein Fenster gestoßen und erlitt hierbei einen Schädelbruch.

○ Entdeckung von Diebesgabenräubern. Gestern gelang es der Neuföllner Kriminalpolizei abermals, eine mehrköpfige Bande von Diebesgabenräubern dingfest zu machen. In den Wohnungen der Täter wurden große Mengen von Diebesgaben vorgefunden, so daß der Beratungsthal der Neuföllner Kriminalpolizei, in dem die gestohlenen Sachen untergebracht wurden, einem Lager gleicht. Es handelt sich um diebstahlige Kraftwagenführer, die Diebesgaben zur Front bringen wollten, unterwegs aber die Sachen an Helfershelfer abgaben, die damit nach Berlin zurückkehrten und den Raub teilten.

Deutsche Ordnung. Wie sehr die deutsche Verwaltung um die Ordnung in den Gebieten, die sie besetzt hat, besorgt ist, zeigt ein aus dem Westen eingetroffener Feldpostbrief eines dortigen Kämpfers, der im Zivilberuf Schornsteinfeger ist. Er schreibt: „Auf Befehl des Armeekorpskommandos wurde ich zum Schornsteinfegermeister in der Stadt A. bestellt. Zwei gelehrte Dachdecker und ein Franzose des gleichen Berufes sind mir als Gesellen zum Herausnehmen und Fortschaffen des Kuges zugeteilt. Die Heger-Anzüge habe ich beim Kompagnieschneider anfertigen lassen. Schube stammen aus einem französischen Schubladen, Zylinderhüte, ohne die nun mal ein zünftiger ausgelehnter Schornsteinfeger nicht sein will, habe ich von Oberstleutnant B. erhalten. Geiern (2. November) habe ich mit meiner Arbeit begonnen, und zwar im Quartier unseres Kronprinzen, der sich über unsere erste deutsche Aufmachung riesig amüsierte. Am Schluss meiner Arbeit erhielt ich eine Kiste Zigarren und mit meinen Leuten Frühstück aus der kronprinzlichen Menage. Heute reinigen wir in der Kaserne und morgen in dem Lazarett die Schornsteine.“

Engländer und Franzosen. Aus den Erzählungen deutscher Verwundeter, die in Frankfurt a. M. eingetroffen sind, kann man entnehmen, daß das Freundschaftsverhältniß zwischen Franzosen und Engländern tatsächlich nicht wenig Not zu leiden anfängt. Die Franzosen, so erzählen die Soldaten, machten in den letzten Tagen die Deutschen durch Fingerzeige und Bursche wie: „Da, da! Aufgepaßt! Schießt sie nieder!“ auf englische Patrouillen aufmerksam. Die Deutschen machten sich dann zum Ergötzen der Franzosen daran, die Engländer abzufischen, was dann immer mit freudigem Halloß aus dem französischen Schützengraben beantwortet wird. — Man wird sich hüten müssen, kleine Zwischenfälle ernstler zu nehmen als sie es verdienen. Aber es mehrte sich doch die glaubwürdigen Bezeugen, die solcherlei berichten.

Unsere wackeren Landstürmer. In den siegreichen Kämpfen am Wysztyrter See und am Rande der Nominenzer Seide haben drei Landsturmkompanien einen Sturmangriff auf russische Schützengräben gemacht und dabei fast ein russisches Regiment sich gegenüber gehabt. Ein Landsturmbauptmann berichtet im Rbg. Tgbl. über die tapfere That wie folgt: „Am 5. Oktober hatten Truppen eines deutschen Detachements eine im Walde gelegene See-Enge infolge heftiger Beschlebung durch feindliche Artillerie räumen müssen, und die Enge war von den Russen besetzt worden. Nach Eintritt der Dunkelheit erhielten drei Landsturmkompanien den Befehl, im Bajonettangriff die Russen aus dem Walde herauszuwerfen und die von den deutschen Truppen am Tage geräumten Stellungen wieder zu besetzen. Die Landstürmer überraschten eine Feldwache und stürmten mit Hurra in den Wald, vom Feinde mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer empfangen. Sie nahmen einen Obersten, vier andere Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre, zahlreiche Patronen und zwei Kisten mit Papieren. Unseren wackeren drei ostpreussischen Landsturmkompanien halber bei dieser Heldenthat fast ein ganzes russisches Regiment am Gegner.“

Die „Huge“ Indra. Der „Corriere della Sera“ erzählt in einem Newporter Bericht die romantische Geschichte des deutschen Seglers „Indra“, dem es während des Krieges gelang, 150 Tage in den Meeren unentdeckt zu bleiben. Von einem holländischen Hafen mit 3300 Tonnen Ritzat am 11. Juni, also lange vor dem Ausbruch des europäischen Krieges, in See gestochen, erfuhr der Kapitän erst beim Überfahren des Äquators an der östlichen Küste Südamerikas durch ein schwedisches Schiff, das Deutschland mit Frankreich im Kriege liege. Der Kapitän ließ die schwedische Flagge hissen, um den Kanal zu passieren und in einen deutschen Hafen zu gelangen. Doch als an die irische Küste kam, hörte er durch die an Bord gekommene Mannschaft eines englischen Kriegsschiffes, das beinahe ganz Europa Krieg führe. Die schwedische Flagge und sein Sprachtalent verhalfen dem Kapitän dazu, die englischen Offiziere zu hintergehen. Trotz mangelhafter Lebensmittel machte er kehrt nach Newport. Nachdem er im Atlantischen Ozean den feindlichen Kreuzern entgangen war, kam er heil nach Newport, wo die Offiziere der im Atlantik kreuzenden englischen Schiffe ihren Augen nicht trauten, als sie die schwedische Flagge entfernten und die deutsche hissen sahen. Die Ladung des „Indra“ wird auf eine halbe Million Frank geschätzt.

Der Kapitänleutnant als Kohlenzieher. Dem Kapitänleutnant Aye vom verentten Dilskreuzer Kaiser Wilhelm der Große gelang es, als Kohlenzieher auf einem neutralen Schiffe nach Deutschland zurückzukehren. Er erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

○ Unfall eines deutschen Torpedobootes. Der Dampfer „Anglobane“ der Kopenhagener Vereingte Dampfschiffsgesellschaft überrannte nachts in Höhe von Falsterbo ein deutsches Torpedoboot, wobei drei Mann des deutschen Marinepersonals schwer verbrüht wurden. „Anglobane“ nahm zwei mit nach Kopenhagen, wozu einer unterwegs verstarb. Dem gerammten Torpedoboot wurde von anderen deutschen Torpedobooten Hilfe geleistet.

An aufsehender Stelle wird erklärt, daß bei dem Zusammenstoß der Heizer Birnbaum getödtet, Oberheizer Masfke und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Obermaschinenmaat Reimer erhielt eine leichte Verletzung, der Oberheizer Schlegianz und Heizer Biermeier wurden leicht verwundet.

Der requirirte Spiritus. „Unsere lieben Feinde, so schreibt ein Kriegsteilnehmer in einem Feldposten aus Frankreich, scheinen uns tatsächlich mit den Soldaten zu vergleichen! Wir haben hier in der Nähe Spiritus in einer Fabrik requirirt. Der eigentümliche Geruch ist uns auf; als der Stabsarzt den Spiritus untersuchte, holte sich heraus, daß er mit einem äußerst starkwirkenden Gift verseht war. Sollte man das für möglich halten? Ich frage wenn unsere Soldaten Spiritus tranken! Ich frage mich nicht über das Mittel, nur daß gebildet sein mößten Menschen, wie die Leiter einer derartigen Fabrik & doch wohl sein dürften, von uns derartiges glauben! Dabei gibt's hier in R. nicht ein Stückchen Seife und kein Bahnbürste zu kaufen, weil das von den deutschen Soldaten völlig aufgebraucht wurde. Die Einwohner wundern sich über die Sauberkeit, die unter uns herrscht, und dann die Idee, dieselben Menschen würden sich an einem Feldposten vergreifen, das man in unserm lieben Vaterland zum Silberruhen benützt!“

Berlin, 24. Nov. Umfächiger Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (20) Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg W 208, Breslau W 247-252, R 207-212, G bis 68 Kilogramm 197, über 68 Kilogramm 225-235, H 197-202, Gletsch W 155,50, R 216,50, Bg 215-225, Fg 208, H 197,50, Danzig W 265, R 228, H 218, Hamburg W 267-270, R 222-225, G über 68 Kilogramm 279-295, H 217, Mannheim W 236, G über 68 Kilogramm 260, H 210-220, Dresden W 225, G bis 68 Kilogramm 210, über 68 Kilogramm 241 bis 262, H 208-212.

Berlin, 24. Kon. (Produktenbörse.) Weizenmehl
84-40 ab Bahn und Speicher. Feinste Marken über Mittel
bezahlt. Fester. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt
bis 80/80. Fester. — Stüböl geschäftslos.

Merkblatt für den 26. November.

Sonnenaufgang	7 ¹²	Mondaufgang	12 ¹²
Sonnenuntergang	9 ²⁴	Monduntergang	12 ¹²

1812 (20. — 28. Nov.) Rückzug des französischen Cereals
 die Beresina. — 1822 Preussischer Staatsmann Karl
 Fürst v. Hardenberg gest. — 1840 Geschichtsschreiber
 v. Rottet gest. — 1854 Dichter Konrad Tielmann (Hofmann
 Büttelmann) geb. — 1855 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz
 gest. — 1857 Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff gest. — 1858
 Kaiser Stanislaus Graf v. Radzkeuth gest.

Die lange geforderten Höchstpreise sind nun durch die Verordnung des Bundesrats. Die Preise sollen nach den Kartoffelproduzenten. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Bezirke eingeteilt. Der erste Bezirk umfasst etwa die Gebiete von der Elbe, der zweite Bezirk umfasst die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit

Wolffs Telegramme

Großes Hauptquartier, 25. November 1914, 4 Uhr Nachmittags.

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russische Anarisse ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau ist bei Lowitz, Strykow, Brzeziny gescheitert.

Auch in der Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russische Gegenangriffe vor unserer Front zusammen.

Nach Meldungen des Pressequartiers haben die Oesterreicher östlich Czestochau 29 000 Russen gefangen und 50 Maschinengewehre erbeutet.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unfers guten treuen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Herrn Christian Ott II.

besonders Herrn Dekan Wagner für die tröstenden Worte am Grabe, dem Eogl. Kirchenchor für den feierlichen Grabgesang, der wohlw. Stadtvertretung für den ehrenvollen Nachruf, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie aller, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen wir

herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

J. d. A. Frau Henriette Ott Wwe.

Braubach, den 25. Nov. 1914.

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der selbst-Unterrichts-Werke Rustins

verbunden mit eingehendem brüderlichem Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, D. Abiturienten-Exam., Der Stn.-Prüfung, Die Handelsschule, Das Lyzeum, Die Studienanstalt, Das Lehrerseminar, Der Präparand, Der Mittelschullehrer, Das Konservatorium, Der gen. Kaufmann, Der Bankbeamte, Der wiss. geb. Mann, Die Landwirtschaftsschule, Die Ackerbauschule, Die landwirtschaftl. Fachschule.
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einsende-Lieferungen à Mark 1.25).
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen mögliche Kautionszahlung von Mark 2. an zu bestücken.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustins, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und in vorzüglicher Weise auszuführen.
Dieser Zweck wird dadurch erreicht:
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen kann, und
C. dass bei dem rustinschen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Anschauliche Broschüre sowie Dankeschreiben über bestandene Examina gratis.
Öffentliche Vorbildung zur Ablegung von Abnahme- und Abschließungs-Examina. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnesse & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Biehzählung am 1. Dezember 1914.

Nachstehend wird die Einteilung der Zählbezirke veröffentlicht. Den Herren, welche das Zähleramt freiwillig übernommen haben, erlaube ich, in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit durch sorgfältige Ausübung entgegenzukommen.

Die Zählung dient nur zu statistischen Zwecken und wird nicht zu Steuerzwecken benutzt.

Braubach, 21. Nov. 1914.

Der Bürgermeister.

Bezirk 1.

Schloßstraße, Markt.

Zähler: Oskar Schindlberger.

Bezirk 2.

Ober- und Untermarktstraße, Hammels-, Jions- und Sonnengasse.

Zähler: Karl Probst.

Bezirk 3.

Karlstraße, Rosen- und Sommergasse.

Zähler: Rudolf Neuhaus.

Bezirk 4.

Sohnweg, Palm- und Stumpfengasse nebst Marksburg

Zähler: Gustav Ott.

Bezirk 5.

Ronnen-, Schöden-, Neu- und Luisengasse.

Zähler: Ernst Baus.

Bezirk 6.

Unter- und Oberallee, Burg- und Brunnenstraße.

Zähler: Albert Matern.

Bezirk 7.

Dachshäuser-, Falltor- und Emserstraße, Mühltal, Dinkelholder, und Mestel.

Zähler: Christian Werner.

Bezirk 8.

Wittem-, Schul-, Friedrich- und Rheinstraße, sowie Garten-, Charlott n., Rathaus-, Lahnkeiner- und Kerkerstraße.

Zähler: Emil Weinand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Braubach

Am Sonntag, den 29. Nov. d. J., nachmittags 5 Uhr findet bei Gastwirt Müller zu Camp am Bahnhof eine

ordentliche Ausschusssitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1915.
3. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hierzu eingeladen.
Braubach, den 19. November 1914.

Der Vorstand.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billig

Jul. Rüping.

Schweinefleisch, der Besten und Süßen des Reichs in den vierzig Bezirken. Die Preise für die besten Kartoffelsorten wie Kaiser, Imperator, Magnum bonum und so weiter sind um 25 Pfennig für den Zentner über den gesetzlich für die übrigen Speisekartoffeln. Die Preisobergrenze kann noch andere Sorten besserer Kartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Preise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten:

im Osten 2,75 Mark
in Mitteldeutschland 2,85
in Nordwestdeutschland 2,95
in West- und Süddeutschland 3,05

den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend 2,50 Mark, 2,60 Mark, 2,70 Mark und 2,80 Mark für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln ist in Vorbereitung. Die Verordnung tritt am 28. November in Kraft.

In dieser amtlichen Veröffentlichung ist noch zu beachten, daß es den einzelnen Gemeinden überlassen bleibt, Höchstpreise für den Kleinhandel festzusetzen mit Rücksicht auf eine angemessene Entschädigung für Groß- und Kleinhandeler. Die Gemeinden sollen darauf zu achten, daß die Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zur Verhütung des Preiswunders, welche bestimmt, daß als Produzent im Sinne der Höchstpreisvorschriften jeder Verkäufer von Kartoffeln anzusehen ist, der vor dem 1. August dieses Jahres nicht gewerbmäßig mit Kartoffeln gehandelt hat, bei der Festsetzung der Höchstpreise befolgt werden. Die Verordnung des Reichspräsidenten soll bis zur Aufhebung des Krieges gelten.

Goldpatente. Amtlich wird erneut darauf hingewiesen, daß auch außerhalb der sogenannten Patentwochen die Möglichkeit vorhanden ist, den im Felde stehenden Deeresangehörigen Patente zu erteilen, und zwar durch Vermittlung der Erbschaftsverbände. Eine Liste der Deeresverbände der Linientruppententeile wird in den Patentbüros ausgedruckt. Wer bei Deeresangehörigen oder Truppenteile, beispielsweise solcher der Reserve oder Landwehr, im Zweifel ist, an welchen Erbschaftsverband die Patente zu senden sind, kann darüber bei dem stellvertretenden Generalkommando Auskunft erhalten. In dessen Geschäftsverteilung ist er wohnt. Zur Erleichterung der Anfrage hat die Geschäftsverwaltung befristete Postkarten mit Antwort und Auskunft anfertigen lassen, die an den Posthalter abgegeben werden, einen Pfennig das Stück kosten und sofort befördert werden. In anderer Form an die stellvertretenden Generalkommandos gerichtete Anfragen der Patente, die über den Vordruck hinausgehen, können nicht beantwortet werden.

Kriegs-Unterhaltungsabend. Zu ihrem 18. Unterhaltungsabend am Sonntag haben die verwundeten Krieger ein abwechslungsreiches, 14 Nummern umfassendes Programm zusammengestellt. Deklamatorische und Gesangsstücke, ein Doppelquartett, Kriegserlebnisse werden in der Reihenfolge abwechseln. Von den letzteren dürften die Erlebnisse eines Sergeanten interessieren, der in französischer Gefangenschaft befunden hat und daraus erzählt von unseren Tritten beim Fall der Festung Mont Verdun wurde. Die Eintrittspreise sind niedrig bemessen und dürfte ein interessanter Abend bevorstehen.

Schöffengericht. Sitzung vom 25. Nov. 1914. Der Arbeiter D. aus Biebach und Sch. aus Delligshausen verurteilten ihren Schicksal wegen Diebstahls, indem sie ein Geldstück herausstibitzten und den Inhalt sich teilten. Deren Rahl D. mehrmals Leder auf der Straße. D. e. eine Gesamtschuld von 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Gefängnis und Sch. bekam 1 Woche unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Die beiden erhält jeder die Hälfte. — Die Geschwister B. aus Braubach sind des Diebstahls angeklagt. S. bekam den Verweis und B. wurde freigesprochen. — Auch die W. von Braubach bekam wegen Diebstahls eine Gesamtschuld von 7 Tagen. — In der Privatklage S. gegen den Rahlbach wurde der Beklagte freigesprochen und die Klage dem Privatkläger aufgelegt. — Wegen Verleumdung der Ehefrau W. erhält die Ehefrau R. von Braubach eine Haftstrafe von 10 Wt. evtl. 2 Tage Haft und die Konfiskation.

20 000 Patete für das 18. Armekorps nachträglich. Aus Frankfurt wird gemeldet: Die angekündigte Lieferung eines vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armekorps bestellten Kommissars auf die Eisenbahnstationen des 18. Armekorps hat zu dem eifrigen Ergebnis geführt, daß auch hier neun für die 21. Reservebrigade bestimmte Patente, welche infolge Verletzung der Bahnlinien zurückgeblieben waren, aufgefunden wurden und dem von Frankfurt a. M. abgegangenen Patentreise nachgehängt wurden konnten. Auf diese Weise wurden etwa 20 000 bei den Eisenbahnstationen kommandierten in Frankfurt a. M. demnach aufgegebenen Patente nachträglich den einzelnen Truppenteilen zugeführt. — Da die in der Weihnachtspatente vorgesehenen Patente in Sonderzügen zusammengeführt werden, so eine besondere Begleitung erhalten, darf mit Sicherheit erwartet werden, daß alle aus dem Bezirk des 18. Armekorps entsandten Truppenteile rechtzeitig in den Besitz ihrer Weihnachtspatente gelangen werden.

Vereins-Nachrichten.

Männer-Gesang-Verein.

Freitagabend Sitzung bei L. Krämer.

Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Jugendwehr.

Am Freitagabend pünktlich 8.30 Uhr in der Turnhalle. Die Ehrenpflicht jedes jungen Mannes pünktlich zu erscheinen.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das gestern neu herankommene Tief ist rasch, ebenso wie das vorletzte nach Norden abgezogen. Dabei sind Temperaturen ostwärts, auch in Ostdeutschland und Polen, wo in der Nacht Nacht 12 Grad Kälte herrschten, gefallen. Norddeutschland hatte Tauwetter. Da vom Osten eine Tiefkette heranziehen, kann die Frostperiode vorläufig als beendet angesehen werden. Ausblick: Wenig Frost die mild, wolfig und trocken.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Steuer- und Wassergeldrückstände für das 3. Viertel des Steuerjahres 1914 sind bis zum 28. d. M., mittags 12 Uhr einzuzahlen.
Nach diesem Zeitpunkt erfolgt die zwangsweise Einziehung der Reste.
Braubach, 26. Nov. 1914. Die Stadtkasse.

Zum Besten des „Roten Kreuzes.“ Kriegs-Unterhaltungsabend

veranstaltet von den verwundeten Kriegern der Braubacher Lazarette am **Sonntag, den 29. Nov., 7.30 Uhr Abends im Saale des Herrn Krämer (Rheinberg).**

Eintrittspreise:

I. Platz 50 Pfg. Kinder I. Platz 20 Pfg.
II. 25 „ II. 10 „
ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.
Vorverkauf in der Buchhandlung Lemb.

Feinsten Emmenthaler
„ Holländer
„ Gdamer
„ Tilsiter
„ Gamberbert

in ganzen u. halben Stücken
Kräuter- u. Parmesan-
Mainzer Käse, los und in ganzen Stücken.

Alles in nur prima Ware

empfiehlt

Jean Engel.

Den Empfang sämtlicher

Winterkleider

für Herren und Knaben, wie: Hüte, Mützen, einzelne Hosen, Knaben-Manchester-Anzüge, sowie sämtliche Kleider und Strümpfe zeigt an

R. Neuhaus.

Keine Erkältung vergeht v. selbst.

Jeder Husten oder Schnupfen kann chronisch werden, benutzen Sie daher rechtzeitig

Hustenbonbons, Fenchelhonig, Mälz-Extrakt, Salbei, Lindenblütentee, Isländisch und Isländisch Moos, Brombeerblätter, Altheewurzel, Hustenlöffel, Hollunder, Fenchel usw.

Sämtliche Mittel sind erhältlich in der

„Marksburg-Drogerie.“
Chr. Wieghardt

Sämtliche für das Unterzeug Militär:
Hosen, Jacken, Strümpfe, Socken.
neu eingetroffen und empfehlen zu bekannt billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.

Sendet Euren Soldaten

**Zigarren, Zigaretten,
Rauchtabak.**

Auf Wunsch feldpostmäßig verpackt.

empfehlen von

Marksburg-Drogerie Chr. Wieghardt.

Sür Soldatenpakete

empfiehlt:

Gummierte Aufklebezettel
per Stück 1 Pfg.

H. Lemb.

Hochfeiner

Kräuter-Einmach-Essig

liter 25 Pfg., empfiehlt

Chr. Wieghardt,

„Marksburg-Drogerie.“

Ein praktisches Geschenk! In Feindesland dringend erforderlich.

Die Waldtänze, wobei die eigenen Truppen irrtümlicherweise bekämpft, nächtliche Überfälle der Feinde, Ausbrüche der Kriegsgefangenen geben Veranlassung an einen Apparat zu erinnern, der sich nach Ausprüchen hoher und höchster Militärs schon seit Jahren im Randver hervorragend bewährt hat, scheinbar aber an maßgebender Stelle in Vergessenheit geraten ist.

Es handelt sich um Remus Armeelaterne 3b mit Farbenlicht, kennlich an den praktischen Befestigungsvorrichtungen für Lampe, Gewehr, Kessel usw.

Durch Einschaltung einer Farblampe kann das Licht beliebig geändert werden; das rote, grüne, gelbe oder blaue Licht zeigt dem Überfallenen oder Verpöngten zuverlässig den Standort des Führers an, wodurch das Sammeln erleichtert wird. Jeder Soldat wird sich mittels der Armeelaterne und seiner Waffe sich den Weg zum Führer schon zu bahnen wissen.

Ein Abkühlen des Führers wird durch eigenartige Vorrichtungen an der Rückseite der R. A. L. sehr erschwert, bezw. verhindert.

Wohl kann die R. A. L. als gutes Ziel beschossen werden (der Preis beträgt nur 6,50 Mk. komplett) aber der Zwang, unzählige Soldaten dem Untergang, der Gefangenschaft zu entziehen, wird zuvor erreicht. Nach Einzahlung von 6,50 Mk. ist die 3b porto- und kostenfrei. Postchein gilt als Quittung.

Wird ein Doppelscheinwerfer aufgeschraubt, das Gesicht des Feindes bestrahlt, so ist Verlorenheit die Folge, er ist jenseitig gebunden. Interessenten, legen sich, falls die R. A. L. am Tage nicht zu haben ist, mit dem Konstrukteur Remus Hesse a. S., bereit in Verbindung, geliefert werden dort zugleich die benötigten Rüden für

das „Eiserne Kreuz.“

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

Die deutsche Flotte im Kampfe mit der englischen Seemacht 1914

Tabellarische Gegenüberstellung der offiziell bekannten beiderseitigen Schlachtschiffe mit Angaben über Bewaffnung, Geschwindigkeit usw.

Preis 10 Pfg.

zu haben bei
H. Lemb.

Reiche Auswahl
in allen Medizinischen- und Toilettenartikeln, sowie in Hautcrems und Salben haben Sie in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Laubsäge- Vorlagen

pro Bogen 10 Pfg. —
neu eingetroffen

H. Lemb.

Apfelwein

— ist Frankfurt-Export —

empfiehlt

Jean Engel.

Closetpapier

— in Paketen und Rollen
hält vorrätig

H. Lemb.

Taschen- fahrpläne

per Stück nur 15 Pfg.

sind wieder eingetroffen.

H. Lemb.

Weber's Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfiehlt

H. Lemb.

Meyer's alter Korn

frisch eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Zollinhalts- erklärungen

— weiß und grün —
sind vorrätig bei

H. Lemb.

Selbstgekelterten Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter
30 Pfg. empfiehlt

E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemden) empfiehlt

H. Lemb.

Griechischer Weisswein

(naturell)
11 per Flasche 60 Pfg.,
Liter 80

in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Bilderrahmen

von den einfachsten bis zu den
feinsten offeriert billigst

A. Lemb.

Unterhaltungs- spiele

in großer Auswahl vorrätig bei

A. Lemb.

Feldpostbriefe mit Zigarren und Tabak

vorzüglicher Qualität, in 3 verschiedenen
Preislagen und Packungen
empfiehlt

Jean Engel.

Schneeweiss

werden alle weißen Wollwaren durch Waschen mit

Wollwasch-Seife

aus der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

zu billigen Preisen empfiehlt

A. Lemb.

Beru-Guano

(Füllhornmarke)

frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Feld post kartons

in 3 Größen zu 10, 15 und 20 Pfg. eingetroffen

A. Lemb.

Alle Artikel zur

Krankenpflege

Verbandwatte, Verbandstoffe, Mullbinden,
Cambricbinden, Schlauch- u. Gipsbinden,
ade- und Fieberthermometer, Batiste und
Gummistoffe für Bettelagen,
Guttapercha-Papier

empfiehlt billigen Preisen die

Marksburg-Drogerie.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Garant. Garantie. Kostentloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Im Winterfeldzug

küßt unsere Truppen gegen Frost und seine Folgen

„Fellan“

das ideale Frostschutzmittel. — Eine Frostbeule
In Originalboxen zu 50 Pfg. zu haben in der

Marksburg-Drogerie